

Vossische



Zeitung

15 Pfennig

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Die Vossische Zeitung erscheint als Morgen- und Abendblatt zwölfmal wöchentlich für Postabnahme und beide Ausgaben vormittags täglich. Unterhaltungsblatt, Finanz- und Handelsblatt. — Sonntag: Die illustrierte Beilage „Zeithilfer“ und „Literarische Umschau“ — Mittwoch: „Reise und Wanderung“ — Donnerstag: „Recht und Leben“

Wochentlich 1,- Mark, monatlich 4,33 Mark in Berlin und Orten mit eigener Zeitungslieferung; bei Anfall der Lieferung wogegen höherer Gewalt oder Streik kein Anspruch auf Rückzahlung. Anzeigenpreis: am Zetteltage 10 Pfennig, Familien-Anzeigen nach Zeile 20 Pfennig. Keine Verlagsbuchhandlung für Aufnahme in bestimmter Nummer.

Verlag: Ullstein, Ostendstraße: Georg Bernhardt, Verwalter. Redaktions- und Geschäftsstelle: Carl Meißel, Berlin, Coventgardenstraße 10. Druckerei: Carl Meißel, Berlin, Coventgardenstraße 10.

Verlag und Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Postamt: Postamt 11, Berlin, Kochstraße 22-26. Postfach 3000-3005. Adressen: Postamt 11, Berlin, Kochstraße 22-26. Postfach 3000-3005. Adressen: Postamt 11, Berlin, Kochstraße 22-26. Postfach 3000-3005.

Neue Bomben-Verhaftungen

Weder der Ehrhardt-Kreis

Altona, 28. Oktober | Ullstein-Nachrichtendienst
Die Kriminalpolizei in Altona hat heute einen 27jährigen Walter namens Herbert Schmidt verhaftet, der in seinem Atelier nach eigenem Geschäftsbetrieb Bomben zusammenstellt hat. Sein Mitarbeiter, ein Elektroingenieur namens Raphael, ist geflohen, da er offenbar von der bevorstehenden Verhaftung erlahsen hatte.

Beide jungen Leute sind Söhne adliger Altonaer Familien. Sie haben seit einiger Zeit keinen Beruf mehr ausgeübt und die Unternehmung selbst ergraben, wobei sie ihre großen Geldmittel beizugehen. Beide haben eng Beziehungen zu dem Kreis um den ehemaligen Kapitänleutnant Ehrhardt. So geht aus dem in seinem Atelier gefundenen Material hervor, daß Herbert Schmidt in enger Verbindung zu dem in Berlin im Zusammenhang mit den Bombenattentaten verhafteten Sekretär Ehrhardt, tätig gewesen ist.

Außerdem wurde aus vorgefundenen Aufzeichnungen des Herbert Schmidt festgehalten, daß seine Handstücke identisch mit denjenigen, mit die am 22. August in Altona aufgefunden wurden, die beim letzten Attentat gefunden worden ist. Die aktive Teilnahme des Herbert Schmidt an den letzten Attentaten gilt damit als erwiesen.

In späterer Nachmitung wurde auch ein jüngerer Bruder des Schmidt festgenommen. Weitere Verhaftungen im Grundbesitz der Brüder haben besa.

Die Tätigkeit des Untersuchungsrichters und der Polizeibeamten hat dazu geführt, daß man jetzt mit Sicherheit eine Verbindung zwischen der Centralen Bombung und der Centralen Schießwaffen-Fabrik festgestellt konnte. Die letzten Festgenommenen, die Mitglieder der Nationalsozialistischen Partei sind, hatten sich mit einer ihnen bekannten Dame sehr offen über die Bombenfabrik unterhalten und ihr in der letzten Zeit auch telefonische Mitteilungen gemacht, die für die Untersuchungsbehörden von großem Wert sein mußten. Durch einen Zufall wurde ein berechtigtes Geheiß abgehört, wonach der Untersuchungsrichter die Dame vernahm. Durch Zeugnis sie alles, bis ihre Schwester, in die Enge gedrängt, gab, daß die in Frage stehenden Festgenommenen ebenfalls zu der Verhaftungsgruppe gehört hätten.

Durch das Überfahrende Greifen der Polizeibeamten gelang es, in der Wohnung von Herbert Schmidt zu ermitteln, daß in einer bestimmten Wohnung in Hamburg auffallend reiches Material lagern mußte. Die Polizei nahm dort eine Beschlagnahme vor, bei der unter anderem wichtigen Dokumenten auch eine ausführliche und detaillierte Beschreibung der erzwungenen Verhaftung und die Benutzung von Bomben, wie sie bei dem Attentat verwendet worden sind, gefunden wurde. Außerdem waren unter dem Material Briefe an bestimmte Personen, die darauf schließen ließen, daß noch ein weiterer Kreis von Leuten sich auf freiem Fuß befindet, die an den Attentaten beteiligt gewesen sind. Die nächsten kompromittierten Briefe aufgefunden worden sind, die von Landolf-Hilberten an die Hamburger Zentrale geschickt waren, hat sich Staatsanwalt Eichhorn von Berlin nach Hamburg begeben, um dort weitere Nachforschungen zu halten.

Bülows

Georg Bernhardt

Was Bülows für ein Mann ist, hat nur ein Sterblicher. Man mußte immer mit dem Willen des mehr als Achtzigjährigen rechnen. Und doch fällt es schwer, daran zu glauben, daß dieser immer Überdauerer nicht mehr vorhanden sein würde. Wie eine Uuelle reines Bergjüngens, ihm zuwider, wenn er auf der Duroreile vom warmen Süden flüchtete, so hat Bülows aber im Herbst auf dem Bülowwege nach der Villa Milla in Berlin Station gemacht, und bis vor kurzem mit der bis ins hohe Alter erlaunlich lebhaften Fröhlichkeit in der Kreislage auf dem Gelände über die Gestaltung der Reichsregierung plauderte. Es gab nichts, was nicht in der Reichsregierung, so sehr er zunächst Zeitung hatte, die neuen Männer des neuen Systems mit seiner überlegenen Ironie zu behandeln, die er mitteilbar eingewöhnt in die judenfeindlichen Phrasen zu hampeln und die, von Jahr zu Jahr mehr nötigte ihm die erste Mißverständnisse und unentbehrliche Arbeit, die sie am Bülowen, (hat das Reiches leiteten. Bülow war viel zu sehr Patriot, und er mußte aus langer parlamentarischer Erfahrung auf jeden Fall den meisten Bergjungen, als das er sich für die Dauer von einzelner Parteimitgliedschaft gefangen nehmen lassen. Er konnte auch zu genau die Schließungen der Staatsgeschäfte, um sich durch das Scheitern der Reichsregierung und durch gesamtliche Feststellungen klären zu lassen. Er hatte Bemerkungen für die Zeit, in der jene neu betrauten Männer, die nicht in langer Bismarckianer, sich für Ministerposten vorgeberei waren, sich in die Regierungsführung eingeklinkt hatten. Von dem an und über die Zeit der höchsten Einnahmen. Doch wenige Wochen vor seinem Tode hatte er ausgenommen, wie beherzigt in den letzten schwierigen Verhältnissen des Reiches die schwere Verantwortung Hermann Müllers sei. Besonders tief wurde verurteilt die von Müllers Streikmann an der Reichsregierung, die er nicht nur als geschickte gewählte Parteipolitik. Sie schweben immer mehr, wie in den letzten Tagen der Reichsregierung die Verdrängung darüber aus, einen solchen Nachfolger in der Bülowenzeit zu werden zu lassen. Aber auch außerhalb der offiziellen Regierungsgeschäfte war Bülows ein Mann, der in den letzten Jahren der Reichsregierung die Verdrängung darüber aus, einen solchen Nachfolger in der Bülowenzeit zu werden zu lassen. Aber auch außerhalb der offiziellen Regierungsgeschäfte war Bülows ein Mann, der in den letzten Jahren der Reichsregierung die Verdrängung darüber aus, einen solchen Nachfolger in der Bülowenzeit zu werden zu lassen.

Der Streit um die Ost-Reparationen

Die Pariser Verhandlungen auf dem toten Punkt

Paris, 28. Oktober | Ullstein-Nachrichtendienst

Die Arbeiten im Ost-Reparations-Komitee, das zugleich mit der Reparationskommission und den anderen Sachverständigenkomitees im Haag ins Leben gerufen wurde, um den Gesamtplan der Reparationen festzustellen, durch die die Reparationen zu ergänzen und zu vollenden, sind auf einem toten Punkt gelangt und drohen, wenn nicht im letzten Augenblick ein unermesslicher Ausweg gefunden wird, mit einem schweren Mißerfolg zu enden.

Der Defizitstand soll diese Aufgabe vollständig schon in der allerersten Zeit durch ein offizielles Komitee mitgeteilt werden, das die Aufgabe, das Komitee angeht, der gegebenen Situation keine weiteren Schwierigkeiten abzuwehren müsse.

Die Reine Entente hatte Ungarn im Komitee den Vorstoß gemacht, daß die von dem gemäßigten Schiedsgericht den Ungarn zuzurechnenden Forderungen und die von letzteren Inanspruchnahme Reine Entente zugesperrten Summen gegenständig annulliert werden sollen. Die ungarischen Forderungen, die von dem Schiedsgericht anerkannt wurden, erstreckten sich auf die Liquidation ungarischer Güter und ungarischer Forderungen in den Reichsgebieten, während sich die Forderungen der Reine Entente aus der Beschlagnahme von Immobilien, fesseln und räumlichen Eigentümern bestanden. Der Vorstoß auf gegenseitige Annullierung dieser Forderungen wurde von Ungarn nicht abgelehnt.

Darauf wurde im Komitee vorgehalten, daß die ungarischen Reparationssummen nach dem Jahre 1943 ganz verwendet werden sollen, die Forderungen der ungarischen Privatpersonen zu befriedigen. Auch dieser Vorstoß wurde von Ungarn kategorisch abgelehnt, und zwar mit der Begründung, daß der ungarische Staat nach dem Jahre 1943 überhaupt keine Reparationsleistungen mehr leisten Zustimmung geben könne.

Diese Erklärung, die in ihrer kategorischen Form allgemeine Verwirrung in der Reparationskommission erregte, wurde von einer „Entscheidung“ des Großen Beilagen bestimmt, die in seiner am 28. Oktober in Budapest gehaltenen Rede verles, die er im Jahre 1923, als er in Genf weilte, um über die ungarischen Reparationsleistungen zu verhandeln, nur unter der Bedingung des Ungarn aufgelegter Reparationsleistungen zugestimmt, daß

Ungarn nach 1943 keinerlei Zahlungen mehr zu leisten haben wird. Ihre Zuführung sei damals, auch nicht schriftlich, so doch mündlich durch ein „Annullations-Abkommen“ erwidert worden, was dieses Versprechen nicht erfüllt, so hätte er auch der Forderung der 200 Millionen Schillingen bis 1943 nicht zugestimmt.

Wie aus vorstehenden ungenügender Seite weiter mitgeteilt wird, legt Ungarn allen Bemühungen, ein Reparationskomitee zu einem Abgeben zu bewegen, ein ernstliches non possumus entgegen und ist entschlossen, von seiner Forderung kein Schritt abzugeben, selbst auf die Gefahr hin, daß dadurch die Verwirklichung des „Young-Plans“ zum mindesten eine wesentliche Verzögerung erfahren würde.“

Mazedonische Blutpolitik

Sofia, 28. Oktober | Ullstein-Nachrichtendienst

Die Gräueltaten der mazedonischen Morbdaten wurde heute wieder vorgelesen. In die Wohnung des mazedonischen Revolutionärs und letzten Freundes des ermordeten Gensets Protopopoff, Lazar Petroff, Stille, drang heute ummittag ein Unbekannter ein und richtete gegen den im Bett Liegenden einige Revolvergeschosse, durch die Stille getötet wurde. Der Attentäter konnte hierauf spurlos entkommen.

Neue schwere Kursstürze in New York

In der New-Yorker Börse zeigten sich gestern ähnliche Vorgänge wie am vergangenen Donnerstag. Es waren wieder Kursstürze von über 30 Dollar zu verzeichnen. Das Geschäft lag so groß, daß der Kurs-Index um mehr als 1% stürzen wurde. Verheißt über die Fortsetzung eines derartigen schweren Börsensturms die Situation. (Ausführlicher Bericht im Handelsblatt.)